



PROTOKOLL DER ORDENTLICHEN DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES SSB VOM 15. JUNI 2013 IN BERN

Traktanden

1. Begrüssung, Appell und Wahl der Stimmenzähler
2. Genehmigung des Protokolls der DV vom 16. Juni 2012
3. Entgegennahme
 - a. des Jahresberichtes des Zentralpräsidenten
 - b. der Jahresberichte der Kommissionspräsidenten, des Präsidenten des Verbandsschiedsgerichts und der übrigen Berichte
 - c. der Jahresrechnung 2012
 - d. des Berichts der Revisionsstelle
4. Beschlussfassung über die Anträge der Revisionsstelle und Entlastung des Zentralvorstands
5. Behandlung von allfälligen Rekursen
6. Wahl des Zentralpräsidenten, des Zentralkassiers und der übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes
7. Beiträge und Gebühren
Festsetzung der Jahresbeiträge und Verabschiedung des Budgets 2014
8. Anträge der Sektionen
9. Antrag des Zentralvorstandes: Statutenänderung Turnierorganisationen
10. Reglement SMM/SGM, Anträge Nationalligaversammlung und ZV
11. Übergabe von Anerkennungspreisen
12. Varia



1. Begrüssung, Appell und Wahl der Stimmenzähler

Die Versammlung beginnt um 14.02 Uhr. Adrian Siegel (Zentralpräsident) begrüsst die Ehrenmitglieder, Delegierten und Funktionäre sowie den beigezogenen Simultanübersetzer Patrick Maday, der von Deutsch auf Französisch und umgekehrt übersetzt.

Entschuldigt haben sich die Ehrenmitglieder William Wirth und Kurt Gretener. Ebenso entschuldigt haben sich das Verbandsschiedsgericht, 1. Revisor Jean-François Dupuis, 2. Revisor Rudolf Hadorn, sowie die Sektionen Spiez, Worb, Niederlenz (vertreten durch Solothurn), Romanshorn, Zürich Verkehrsbetriebe, Illnau-Effretikon, Mendrisio (vertreten durch Riehen) und Embrach.

Der Zentralpräsident orientiert über die Traktandenliste und über das Wahl- und Abstimmungsverfahren.

Als Stimmenzähler werden Hansuli Remensberger, Heinz Ernst, Beat Rüeggseger und Peter Wyss gewählt.

Es sind 100 Sektionen sowie 5 Ehrenmitglieder vertreten. Es sind total 199 Stimmen erteilt worden. Das absolute Mehr beträgt somit 100 Stimmen. Die Zweidrittelmehrheit beträgt 133 Stimmen.

In einer Schweigeminute gedenken die Anwesenden der Verstorbenen, unter anderem den Ehrenmitgliedern Hans Suri, Alex Crisovan sowie Lucio Barvas.

2. Genehmigung des Protokolls der DV vom 16. Juni 2012

Das Protokoll wird ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen mit Dank an den Verfasser genehmigt.

3. Entgegennahme

a. des Jahresberichtes des Zentralpräsidenten und der anderen Jahresberichten

Der Zentralpräsident (ZP), Adrian Siegel, bedankt sich beim Zentralvorstand (ZV) und der Geschäftsstelle (GS) für die gute Zusammenarbeit in seiner ersten Amtsperiode.

Er weist auf den leider weiter anhaltenden Mitgliederschwund hin (4 Sektionen und 150 Mitglieder im Vergleich zum letzten Jahr weniger). Die Altersstruktur der Mitglieder zeigt, dass wir Mühe haben die 20 – 30-Jährigen zu behalten. Weiterhin ist die statutenwidrige Unart einiger Klubs, nicht alle ihre aktiven Mitglieder zu melden, zu beobachten.

Das Erscheinungsbild des SSB wurde mit einem Facebook-Auftritt wie mit einer neu gestalteten Homepage auf einen zeitgemässen und entwickelbaren Stand gebracht.

Die Finanzen weisen für 2012 einen positiven Abschluss von knapp Fr. 5800.- auf. Der ZP weist warnend darauf hin, dass dies nur möglich war weil sich mehrere Faktoren positiv ausgewirkt haben. So haben sich einige Sponsoren engagiert, wobei diese nicht dazu da sein wollen, Defizite zu decken. Zudem haben wir Glück gehabt mit den Wertschriften.



Im Hinblick auf die „heissen Eisen“ in dieser DV, Mitgliederbeitragserhöhung und SMM/SGM-Reglementsänderung, hofft der ZP auf Fairness und Anstand und erklärt das Abstimmungs- und Wahlprozedere.

Bericht des ZP als **FIDE-Delegierter**.

Der langdauernde Punkt, ob der SSB, der als Mitkläger gegen die FIDE vorgegangen ist, nun die Anwaltskosten der FIDE, welche diese mit 1 Million beziffert, mit den anderen 4 Nationen bezahlen muss, konnte in mehreren Gesprächen mit dem FIDE-Präsidenten Ilyumzhinov abgewendet werden. Eine Wiederaufnahme dieser Forderungen ist möglich, aber Befürchtungen sind nicht angebracht.

Die FIDE wollte eine Spielerlizenz für alle Spieler einführen, wurde dann aber von mehreren Föderationen gestoppt. Es ist zu befürchten, dass die FIDE dieses Ansinnen in einer anderen Form wieder aufbringen wird.

Ausblick auf die Zukunft: Der ZV hat Visionen, wobei nicht alles geändert werden soll. Nicht alles was alt ist, ist schlecht. Bewährtes soll beibehalten und Neues ermöglicht werden. Der ZV will nicht nur verwalten sondern auch gestalten.

Ruedi Staechelin (Riehen): Begrüsst den Appell für Fairness des ZP in seinem Jahresbericht, stösst sich aber im Abschnitt über die bevorstehende Abstimmung, wo der ZP sich über opportunistische Vereine beklagt. Zudem sei der Verlauf der Entstehung der verschiedenen Varianten nicht richtig dargestellt. Im Bericht steht, die Nationalligaversammlung hätte sich gegen den Vorschlag des ZV gestellt, Tatsache sei aber, dass der ZV sich gegen den Vorschlag der Nationalligaversammlung gestellt hätte.

ZP erklärt: Einerseits sei der Jahresbericht des ZP aus der persönlichen Sicht des ZP geschrieben. Andererseits habe die Nationalligaversammlung den Vorschlag des ZV diskutiert und geändert, und nicht umgekehrt.

Roman Freuler (Winterthur): bestätigt die Aussage vom ZP. Weist jedoch darauf hin, dass in der Nationalligaversammlung die überwiegende Mehrheit (12:8) in der Vernehmlassung den Vorschlag des ZV abgelehnt hat und in der Politik würde in solch einer Situation der ZV-Vorschlag zurückgezogen. Aus diesem Grund sei das was Ruedi gesagt hat, nicht ganz falsch.

ZP antwortet: Der ZV darf sich durchaus in dieser Situation das Recht nehmen der DV einen Vorschlag zu unterbreiten. Er ist befremdet über die Nationalligaversammlung, die argumentiert, als ob sie in der Hierarchie über dem ZV stehe.

Karl Wilhelm (Baden) bittet diese Diskussion jetzt abubrechen und beim entsprechenden Traktandum wieder aufzunehmen.

Die Jahresberichte werden nahezu einstimmig bei 10 Enthaltungen angenommen.



b. der Jahresrechnung 2011

Der ZP stellt die Jahresrechnung 2012 zu Diskussion.

Astrid Hofer (Solothurn) fragt wie der Debitorenverlust von Fr. 18'837.- zu erklären ist.

René Kesselring (RK) antwortet: Dies ist eine etwas betrübliche Zahl. RK hatte lange Geduld mit einigen Vereinen, nun hat es keine Reserve mehr. Vereine haben sich „in Luft aufgelöst“ und sind nicht mehr erreichbar. Diese Verluste haben sich im Verlauf der letzte 2-3 Jahre akkumuliert und können nicht mehr als transitorisch verbucht werden. Einzelmitglieder sterben ohne sich abzumelden und erhalten während einem Jahr noch die Schachzeitung und bleiben den Mitgliederbeitrag schuldig.

Astrid Hofer: sind nun alle Altlasten aufgehoben?

RK: Grösstenteils ja. Die budgetierten Debitorenverluste von Fr. 4000.- sind realistisch.

Bruno Zanetti fragt wieso die säumigen Sektionen nicht namentlich genannt werden.

ZP kann diese Frage nachvollziehen.

RK will keine Polemiken starten. Es gibt zwei Vereine aus der Romandie und ein Verein aus der Deutschschweiz die plötzlich keine Mitglieder mehr haben und deren Vorstand nicht erreichbar ist. Andererseits gibt es sogar Erstligavereine die sogar für dieses Jahr noch nicht bezahlt haben (und somit heute kein Stimmrecht haben). Diese werden gemahnt werden und bezahlen.

ZP verspricht dieses Thema im ZV anzugehen.

c. des Berichts der Revisionsstelle

Beide Revisoren sind entschuldigt abwesend.

Der schriftliche Bericht der Geschäftsprüfungskommission, verfasst von Jean-François Dupuis (Sarrazin) und Rudolf Hadorn (SG Biel), wird entgegengenommen.

4. Beschlussfassung über die Anträge der Revisionsstelle und Entlastung des Zentralvorstands

Die Anträge der Revisionsstelle auf Genehmigung der Jahresrechnung 2011 und Entlastung des Kassiers und des Finanzvorstands in Personalunion, René Kesselring, sowie des Zentralvorstands werden wird (5 Stimmenthaltungen, keine Ablehnung) gutgeheissen.

Karl Wilhelm (Baden) findet es befremdend, dass kein Revisor anwesend ist, dies sei ein schlechtes Zeugnis. Er bittet den ZV dafür zu sorgen, dass dies nicht mehr vorkommt.

ZP schliesst sich dem Votum von Karl Wilhelm an und schliesst gleich noch das VSG mit ein.

Er will sich bemühen, dass diese Situation nicht mehr eintritt.

5. Behandlung von allfälligen Rekursen

Es liegen keine in die Zuständigkeit der DV fallenden Rekurse vor.



6. Wahlen

Der ZP dankt dem abgetretenen ZV-Mitglied Bernhard Schärer für seinen Einsatz und die enormen Zeitaufwände, die Bernhard insbesondere für die Überarbeitung diverser Reglemente geleistet hat, und übergibt ihm ein Abschiedsgeschenk.

a. Wahl des Zentralpräsidenten

Adrian Siegel stellt sich für eine zweite Amtsperiode zu Verfügung. Er verlässt den Saal und überlässt dem Vizepräsidenten Walter Bichsel (WB) die Durchführung der Wahl. Es werden keine Gegenkandidaten vorgeschlagen.

Adrian Siegel wird mit 147 Stimmen bei 52 Enthaltungen und keinen Gegenstimmen wiedergewählt.

Adrian Siegel wird mit Applaus im Saal empfangen und bedankt sich für das Vertrauen.

b. Wahl des Zentralkassiers

René Kesselring stellt sich für eine weitere Amtsperiode zu Verfügung. Er verlässt den Saal. ZP erklärt, dass RK eigentlich zum wiederholten Mal zurücktreten wollte, dass bisher aber keine valablen Alternativen gefunden wurden/sich gemeldet haben. Er ruft auf mögliche Kandidaten für eine Übernahme dieses Amtes im Jahr 2014 zu melden. Es werden keine Gegenkandidaten vorgeschlagen.

René Kesselring wird mit 195 Stimmen bei 4 Enthaltungen und keinen Gegenstimmen wiedergewählt.

René Kesselring wird mit Applaus im Saal empfangen.

c. Wahl der restlichen ZV Mitglieder

Der ZV schlägt als neues Mitglied des ZV Gundula Heinatz vor.

Gundula Heinatz ursprünglich aus Deutschland stammend, wohnt seit vielen Jahren in Thun und ist in der Schweizer Schachszene bekannt als Nationalliga B-Spielerin und Mitglied des Damenkaders. Da sie ihre Ferien wegen der Teilnahme am Mitropacup verschieben musste, bitte der ZP die Delegierten die Abwesenheit von Gundula Heinatz zu entschuldigen.

Der ZP schlägt vor die Wahl der restlichen Mitglieder in toto durchzuführen. Die DV ist einverstanden damit.

Der restliche ZV wird in der vorgeschlagenen Zusammensetzung (Catherine Thürig, Gundula Heinatz, Walter Bichsel, Georg Kradolfer und Eddy Beney) mit 196 Stimmen bei 3 Enthaltungen und keinen Gegenstimmen gewählt.



Walter Bichsel gibt einen Wechsel in der Kommission Spitzensport bekannt. Als Nachfolger des zurückgetretenen Martin Leutwyler wird Peter Wyss aus Chur als neuer Coach des Herrenkader übernehmen. Walter Bichsel hofft auf neue Impulse die, wie die Resultate des Mitropacups klar aufzeigen, nötig sind. Peter Wyss erhält grossen Applaus.

7. Beiträge und Gebühren

Im Vorfeld dieser DV war zu diesem Thema viel in der Schweizerischen Schachzeitung (SSZ) zu lesen und es wurde viel diskutiert.

Der ZP gibt einen kurzen Überblick. Neben dem Antrag des ZV steht noch ein Antrag von Genf und Riehen zur Diskussion.

Der ZP verweist auf die Angaben in der DV-Einladung.

Er vergleicht die Mitgliederbeiträge des SSB mit jenen von anderen Sportverbänden (Curling, Badminton, EDJV, Fechten und Snooker Billiard). Der einzige Verband dessen Jahresbeiträge tiefer sind als diejenigen des SSB ist der EDJV (Eidgenössischer Differenzler-Jassverband), Curling ist etwa gleich wie der SSB, jedoch wird dort die Verbandszeitschrift separat bezahlt und die Vereinsbeiträge sind bedeutend höher. Alle anderen Verbände haben deutlich höhere Verbandsbeiträge. Damit zeigt der ZP auf, dass wir eine eher günstige Sportart haben.

Die Grundlagen auf welchen der ZV die neuen Mitgliederbeiträge vorschlägt sind folgende:

Jahresabschluss: In den letzten 6 Jahren gab es 2 negative (einmal davon massiv negativ) Abschlüsse und vier positive. Die positiven Abschlüsse erklären sich dadurch, dass seit 2011 ein strengeres Controlling angewandt wird, während mehreren Jahren keine Homepage-Ausgaben getätigt wurden, die SMM-Beiträge erhöht wurden, die Anzahl der SSZ-Ausgaben verkleinert wurde, Damentrainings und -turnierbesuche sistiert wurden, bei Funktionärsentschädigungen gespart werden konnte (freiwilliger Verzicht auf die Entschädigung), bei Auslandturnieren der Euro günstig war, drastische Einsparungen bei den Ressorts, so dass die Arbeit teilweise nur noch limitiert ausführbar war und schliesslich durch den Gewinn dank Sponsoren.

Mehr geht nicht, die Zitrone ist ausgepresst.

Die Sponsoren wollen nicht Defizite decken, sondern Zusatzleistungen ermöglichen.

In Zuschriften wurde dem ZP vorgeschlagen, bei den Delegationen an internationalen Veranstaltungen und bei den Funktionären zu sparen. Diese Möglichkeiten sind schon ausgeschöpft. Die Funktionärsentschädigungen sind schon klein. Wenn nicht mal mehr die Spesen gedeckt werden können, so riskieren wir, Funktionäre zu verlieren. Die Kader sind tatsächlich nicht günstig sondern teuer. Wenn wir jedoch als Sportverband wahrgenommen werden wollen, so brauchen wir die Kader. Die Ausgaben für die Kader sind in den letzten Jahren gleichgeblieben.



Die Betrachtung des Vermögens des SSB zeigt, dass das Vermögen von Fr. 229'871.- (2007) auf aktuell Fr. 158'890.- gesunken ist. Bei einem Umsatz von ca. Fr. 600'000.- jährlich würde jeder Ökonom sagen, wir seien massiv unterdeckt.

Mit dieser Mitgliederbeitragserhöhung wollen wir nicht nur bestehendes weiterführen sondern neue Projekte angehen, unter anderem die Gewinnung von neuen Mitgliedern. Dies kostet zuerst mal Geld, bevor es dann einfließen wird.

Das Budget zeigt ein Defizit von ca. Fr. 42'000.-. Dieses Defizit ist nicht ein einmaliges sondern ein wiederkehrendes.

Mit der vom ZV vorgeschlagenen Mitgliederbeitragserhöhung würden ca. Fr. 100'000.- in die Kasse fließen. Dies würde nicht nur das Defizit decken sondern auch mit Fr. 10'000.- für PR-Aktivitäten, mit Fr. 4'500.- als zusätzliche Reserve für das Jubiläumsjahr, Fr. 5'000.- für die Homepage zur Verbesserung der elektronischen Unterstützung der Verbandsarbeit, Fr. 15'000.- zur freien Verwendung durch den ZV und Fr. 22'000.- für die Unterstützung von Vereinen mit Juniorenförderung unter anderem auch eine Trendwende in den Mitgliederzahlen ermöglichen.

Der ZP weist darauf hin dass die Erhöhung von Fr. 68.- auf Fr. 85.- zwar eine Erhöhung von 25% bedeuten, dies jedoch nur Fr. 1.50 pro Monat oder eine Pizza im Jahr bedeutet und demnach nicht wirklich enorm ist.

Ruedi Staechelin (Riehen) fragt, auf welcher Basis die Prognose der Mehreinnahmen gerechnet wurde. Er betont, dass Mehreinnahmen nötig sind. Spieler die bei mehreren Nationalverbänden Mitglied sind müssen bei mehreren Verbänden die Beitragserhöhungen verkraften. Dies kann zu Mitgliederverlusten führen. Zudem sei der Verbandsbeitrag in Deutschland gleich hoch wie die Erhöhung die der ZV vorgeschlagene hat.

Die meisten Mitglieder können mehr bezahlen, aber wollen sie auch mehr bezahlen?

ZP antwortet: Einerseits sind die Voraussetzungen in den verglichenen Ländern grundsätzlich anders, in Deutschland hat es wesentlich mehr Mitglieder und der Nationalverband hat dieselben Aufgaben wie der SSB. Zudem ist auch die Struktur in Deutschland anders mit einer zusätzlichen Stufe der Landesverbände, welche auch ihren Beitrag von den Spielern verlangen.

Christian Issler (Zürich SG): Es geht nicht darum, ob die Mitglieder mehr Beitrag bezahlen. Da die Rechnung an die Vereine gesandt werden, werden also die Vereine unter der Beitragserhöhung leiden.

Dieses Votum löst eine Diskussion aus, ob die Sektionen bei den Mitgliederbeiträgen ausweisen sollen, wieviel vom Vereinsmitgliederbeitrag an den SSB fließt.



WB erklärt, dass die Prognose der Mehreinnahmen auf der aktuellen Mitgliederzahl und dem aktuellen Trend beruht.

Zudem betont er, dass der Deutsche Schachbund kürzlich eine Beitragserhöhung von 25% erfahren hat.

Patrice Delpin (Genf): Letztes Jahr ist die vom ZV vorgeschlagene Erhöhung der FL-Gebühren gescheitert. Er und andere Sektionen meinen, eine bescheidenere Erhöhung hätte mehr Chancen. Gründliche Überlegungen müssen angestellt werden, was mit dem Mehrertrag angestellt werden kann. Der ZV habe seinen Vorschlag spät und unklar kommuniziert. Zukünftig sei zu überlegen, wie in anderen Ländern 2 verschiedene Mitgliederkategorien zu haben und wir hätten viel mehr Schüler und Junioren, wenn diese für wenige Franken Mitglied werden könnten. Zudem seien die Ausgaben zu überprüfen. Die Ausgaben für Druck und Versand der SSZ sind hoch im Zeitalter des Internet sind andere Lösungen zu suchen. Das Budget 2014 soll abgesichert werden und danach alles neu überprüfen, so zum Beispiel die Position zur freien Verfügung des ZV.

ZP antwortet: Zum Betrag zuhanden ZV: Sie haben den ZV gewählt. Bitte haben Sie auch Vertrauen in den ZV! Er weist auf den Widerspruch innerhalb der Anträge Genf/Riehen hin. Einerseits würde mit dem Antrag 1 das budgetierte Defizit nicht gedeckt, andererseits wird mit Antrag 2 gebeten alles zu tun, damit der SSB bei J+S aufgenommen wird, dies würde einen beträchtlichen Initialaufwand sowie Trainerausbildung etc. bedeuten.

Karl Wilhelm (Baden): Das Thema ist alt und wurde in der Sektion Baden ausführlich diskutiert. Lange ist geknausert worden, nun soll dieser moderaten Erhöhung gemäss Antrag ZV zugestimmt werden. Karl Wilhelm fragt wie die Spesen geregelt sind und er regt an eine Transferregelung zu überlegen, da die einen Sektionen Talente fördern und ausbilden und die anderen Sektionen diese abwerben, um von der Arbeit der einen zu profitieren.

WB antwortet: Eine Transferregelung ist in Arbeit aber noch nicht ausgereift.

ZP antwortet: die Mitglieder des ZV erhalten eine Spesenpauschale von Fr. 500 – 600.- pro Jahr. Der ZP hat auf seine Spesenentschädigung verzichtet und auch jeweils seine Hotelübernachtungen selbst bezahlt.

Philipp Hänggi (Ehrenmitglied): J+S-Aufnahme wurde schon vor 10 Jahren angegangen, war damals aussichtslos. Die Voraussetzungen müssen sehr geädert haben, damit der Aufwand gerechtfertigt sei. Er befürwortet den Beitragserhöhungsantrag des ZV. Das Preis/Leistungsverhältnis des SSB wird auch nach der Erhöhung sehr gut sein. Der SSB wirtschaftet mit seinem Budget sehr ökonomisch. Wenn die Aufwände für die Modernisierung der integrierten Infrastruktur in einem Privatwirtschaftlichen Umfeld



geschehen wäre, würden die Kosten etwa ein Zehnfaches betragen. Er befürwortet den Antrag des ZV denn alles andere ist Salamtaktik, die in folgenden DVs wieder zu fruchtlosen Diskussionen führen und andere wichtige Geschäfte verhindern. Das Gesamtpakt SSB funktioniert sehr gut und auch mit der vom ZV vorgeschlagenen Erhöhung sind die Beiträge im Vergleich tief.

André Brunner (Sissach): Was für Massnahmen sieht der ZV vor, um die fehlenden Mitglieder der Alterskategorie 20 – 40 stärker an den SSB zu binden?

ZP antwortet: Diese Auswertung ist erst kürzlich gemacht worden. Das Problem ist erkannt und der SSB wird sich überlegen wie diese Alterskategorie besser angesprochen werden kann.

André Brunner: Im Budget und in den Plänen des ZV was mit den Mehrerträgen geschehen soll, wird vor allem auf die Junioren gezielt, aber um 20 – 40 zu akquirieren ist nichts vorgesehen.

ZP antwortet: Das Problem ist nicht das, dass wir keine neuen Mitglieder von 20 – 40 kriegen, sondern, dass Junioren um 20 in eine neue Lebensphase Beruf, Studium, Familie treten und vom Schach abspringen, um dann um die 40 die Schachaktivitäten wieder aufzunehmen. Wir müssen attraktiv werden, damit auch in Lebensphasen wo anderes im Vordergrund steht, die Bindung zum Schach und den Vereinen nicht verloren geht.

ZP: Zu der minimalen Erhöhung der Juniorenbeiträge im Vorschlag Riehen/Genf ist zu erwähnen: bei den Besprechungen von Familienbudgets gibt es pro Kind verschiedene Posten. Häufig werden bei Kürzungen die kleinsten Beträge gestrichen nach dem Motto „was billig ist, ist wenig wert“.

Roman Hammer (Roche/Novartis): Es gibt 8 verschiedene Kategorien davon einige Ux. Eine Erklärung der verschiedenen Positionen wurde keine gefunden. Dies ist doch unnötiger Administrativaufwand! Und warum wird nicht mehr das Verursacherprinzip angewandt.

ZP erinnert an die DV2012 wo nach dem Verursacherprinzip die FL-Gebühren angehoben werden sollten und dies an der DV abgelehnt wurde.

Die verschiedenen Mitgliederkategorien sind historisch gewachsen und bisher noch nie hinterfragt worden.

Arnold Mienert (Mutschellen): Die Jugendschachlager werden jeweils nur symbolisch unterstützt. Das Lager welches er durchführt, fällt im 2014 genau auf das Datum der SEM. Er



unterstützt den Antrag des ZV, wäre aber dafür den Aufschlag für Junioren auf F. 10.- zu beschränken. Weiter bedauert er, dass das Budget für Juniorenförderung 2012 nicht ausgenutzt worden ist und folglich dieser Budgetposten für 2014 gekürzt wurde.

ZP antwortet: bezüglich des Termins der SEM2014, ist die Terminkollision zu bedauern. Der SEM-Termin ist ein Kompromiss, da im Sommer kein Termin mehr frei war und im Herbst keine Woche die ganze Schweiz Ferien hat.

Markus Klauser (Schwarz-Weiss Bern): hat einen Kompromissvorschlag ausgearbeitet, der zwischen den Vorschlägen ZV und Genf/Riehen liegt und schlägt diesen für die Abstimmung vor. Dabei werden die Juniorenbeiträge zwar weniger als beim Vorschlag ZV aber dennoch spürbar erhöht. Er gibt zu bedenken, dass die Schüler und Junioren auch sehr viel erhalten vom Verband.

Zudem regt Markus Klauser an, dass gut geführte Vereine bei der Rechnungstellung an ihre Mitglieder klar ausweisen, wie hoch der Vereinsbeitrag ist und wie hoch der Verbandsbeitrag. Transparenz schafft Klarheit.

Vorschlag Klauser: Aktive 80.-, Familienmitglieder 50.-, Einzelmitglieder Inland 90.-, Ausland 100.-, U20 55.-, Familienmitglieder 27.50, U16 40.-, Familienmitglieder 20.-

ZP/WB rechnen die Mehreinnahmen beim Vorschlag Klauser aus. Etwa Fr. 60'000.-

Karl Wilhelm (Baden): vergleicht die „lächerlich kleinen Beiträge für Junioren (Vorschlag ZV)“ mit Jahresbeiträgen von Junioren beim FC Baden, oder Curling von Fr. 200.- und mehr pro Jahr und findet das herumreiten auf den Juniorenbeiträgen unheimlich kleinlich.

Hans Richner (Glattbrugg): Die Abnahme Mitgliederzahlen bedeutet ein Auskommen mit weniger Geld, also Abbau der Aktivitäten des Verbandes.

Die Mitgliedergewinnung ist nicht Sache des Verbandes sondern Aufgabe der Vereine.

Heutzutage wo jeder einen Computer hat, ist die SSZ überflüssig. Alle Informationen können auf dem Internet geholt werden. Da würden wir die Fr. 100'000.- sparen.

ZP erinnert an die Mitglieder die nicht am Internet sind und auf die SSZ angewiesen sind. Der ZV wird sicher die Anzahl Ausgaben für die SSZ überprüfen.

Mitgliederwerbung ist sicher auch Sache der Vereine. Es gibt aber auch Vereine, die statutenwidrig nicht alle ihre Mitglieder dem Verband melden. Dies ist ein Missstand der angegangen werden muss. Aber auch der SSB hat die Aufgabe Mitglieder zu gewinnen und nächstes Jahr mit dem Jubiläum haben wir einen Aufhänger den wir nutzen wollen.



Astrid Hofer (AH) (Solothurn): Mit dem Vorschlag des ZV wird aus dem Mitgliedersterben ein Mitglieder Massenmord, dies betrifft allen voran den Schachklub Solothurn. Von ihren 24 Junioren ist der grosse Teil nur im Klub aktiv. AH sieht deren Verbandsbeiträgen als Solidaritätsbeitrag für die Spitze der Junioren, dasselbe gilt für die Erwachsenen, und befürchtet einen massiven Abgang dieser Kategorie.

Sie bedauert das zeitliche zusammenfallen der Mitgliederbeitragserhöhungen mit klubinternen Problemen (Lokalwechsel etc.) deren Kosten auch auf die Mitglieder abgewälzt werden.

Für ihre Familie, sie mit ihren zwei Kindern, bezahlt sie bisher Fr. 85.- neu würden das Fr. 150.- sein. Dies sei für einen Verbandsbeitrag für drei Personen extrem hoch.

Als Funktionärin hat sie das Recht auf Fr. 200.- Spesenentschädigung, welche sie dankend ablehnt. Ihr Lohn sei die Genugtuung etwas Gutes für die Kinder getan zu haben.

AH ist erstaunt, dass das Budget für 2014 für PR und Marketing, also für die Mitgliederwerbung, unverändert klein ist. Spitzensportförderung nütze für die Mitgliederwerbung nichts. Beim SK Solothurn geht man auf den Markt Kuchen verkaufen, profitiert von Mund-zu-Mund Propaganda und empfiehlt anderen Vereinen ähnlich vorzugehen.

ZP antwortet: Polemische Schlagworte wie Massenmord sind unpassend. Er gibt AH recht, dass mit dem Finden von neuen Mitgliedern das Problem gelöst sei, nur zeigen die Zahlen der letzten sechs Jahre ein anderes Bild, nämlich eben den Mitgliederschwund, trotz allen Bemühungen.

Beni Grunder (Birsfelden Beider Basel): Das Übel ist, wir werden auch in zehn Jahren noch über Beitragserhöhungen diskutieren. Die Lösung liegt in der Politik. Wir müssen Schach in die Schulen bringen und dann wird das Problem sich von alleine lösen.

ZP antwortet: Schach in die Schulen ist sicher ein richtiger Schritt, doch ist der Weg dorthin sehr steinig, wir bleiben dran, können aber nicht mit schnellen Erfolgen rechnen. Bis dahin müssen wir schauen, dass wir überleben und dies führt über Mitgliederbeiträge oder mit dem Risiko eines Defizites und dem Rückgang des schon knappen Vermögens.

WB warnt: Schach in die Schulen zu bringen ist sicher eine richtige Richtung. Doch von dort kommen die Schüler nicht automatisch in die Klubs. Da müssen die Klubs aktiv werden und die Schüler abholen. Für Ideen wie man das macht, wende man sich am besten an Astrid Hofer.

Aktuell ist das Problem, die nächsten Jahre über die Runden zu kommen. Finanzieller Spielraum um geplant vorzugehen, wie auch um Gelegenheiten am Schopf zu packen, wäre wünschenswert.



Bruno Zanetti (Birseck) stellt den Ordnungsantrag die Diskussion abubrechen und abzustimmen.

Luc Wehrli (Nimzowitsch): schlägt vor die Möglichkeiten zu prüfen, beim Druck und Versand von DV-Einladung, SSZ, und anderer Korrespondenz zu sparen.

ZP: nimmt den Vorschlag entgegen. Bei der DV-Einladung wäre dann sicher noch die rechtlichen Aspekte zu prüfen.

Christian Issler (Zürich): gibt zu bedenken, dass der Vorschlag Genf/Riehen das Defizit nicht decken wird und empfiehlt für den Vorschlag des ZV oder für den Vorschlag Klauser zu stimmen.

Bezüglich der Erhöhung der Beiträge für Junioren: Durch das Projekt des ZV, Juniorenförderung 22000.-) auch etwas zurück an die Vereine geht und die Junioren erhalten sehr viel für den Jahresbeitrag von Fr. 40.- bis 60.- . Dies sollte kein Problem sein.

Abstimmung zum Ordnungsantrag Zanetti: einstimmig angenommen.

Pierluigi Schaad (Ehrenmitglied): erklärt das Abstimmungsverfahren. Zuerst treten alle Änderungsvorschläge gegeneinander an, der letzte scheidet aus und so weiter. Dann tritt der Sieger gegen die bisherige Lösung an.

Arnold Mienert (Mutschellen): bringt einen neuen Vorschlag, der demjenigen des ZV entspricht jedoch mit einer maximalen Erhöhung von Fr. 10.- bei den Junioren.

1. Abstimmung

a. Vorschlag ZV	63 Stimmen
b. Vorschlag Genf/Riehen	85 Stimmen
c. Vorschlag Klauser	16 Stimmen
d. Vorschlag Mienert	14 Stimmen

2. Abstimmung

a. Vorschlag ZV	64 Stimmen
b. Vorschlag Genf/Riehen	95 Stimmen
c. Vorschlag Klauser	27 Stimmen

3. Abstimmung

a. Vorschlag ZV	77 Stimmen
b. Vorschlag Genf/Riehen	109 Stimmen



4. Abstimmung

a. Vorschlag Genf/Riehen	135 Stimmen
b. Bisherige Regelung	50 Stimmen
Enthaltungen	9

Der Vorschlag Genf/Riehen ist angenommen,

die Mitgliedsgebühren 2014 werden wie folgt festgelegt:

Aktive	Fr. 75.-
Familienmitglieder Aktive	Fr. 48.-
Einzelmitglieder Inland	Fr. 90.-
Einzelmitglieder Ausland	Fr. 100.-
Junioren U20	Fr. 48.-
Familienmitglieder U20	Fr. 25.-
Schüler U16	Fr. 30.-
Familienmitglieder U16	Fr. 16.-

20 Minuten PAUSE

René Kesselring (ZV Finanzen)

Das Budget wird gemäss den erwarteten Einnahmen durch die Mitgliedsgebühren angepasst. Das Budgetierte Defizit 2014 beträgt also rund Fr. 7000.- .

Das geänderte Budget wird von der DV mit grossem Mehr bei 16 Nein und 5 Enthaltungen angenommen.

Intermezzo: Präsentation der neu gestalteten Homepage

Catherine Thürig (ZV Information und Kommunikation) präsentiert die neu gestaltete Homepage und demonstriert die neuen Features.

- Responsive Design: Die Darstellung des Inhaltes passt sich der Grösse des Browserfensters bzw Bildschirm an. So wird die Darstellung optimiert auch für Smartphones, Tablets etc.
- Neu ist die erwartete ELO-Zahl auf der Willkommenseite der Homepage aufgeschaltet.
- Die Darstellung ist generell kontrastreicher und somit einfacher bedienbar für sehbehinderte.
- Die Schrift kann mit „Ctrl“ und Mausrad oder „Ctrl“ und „+“ oder „-“, vergrössert oder verkleinert werden.
- Die Formulare für Resultatmeldungen von Mannschaftsleitern befindet sich neu unter Turniere – Online Eingabe.



- Das RSC zum Anmelden von Turnieren und Melden der Resultate für die Wertung für die Führungsliste befindet sich auf der Seite Führungsliste im Menu rechts.
- Der Zugang zu den Facebook-Seiten des SSB befindet sich auf der Begrüssungsseite. Der Bundesmeister 2013 Julian Schärer ist neuer Betreuer der Facebook-Seiten.
- Newsletter: wer auf dem Laufenden sein will bezüglich News, SMM-Resultate und Führungsliste kann den Newsletter abonnieren. (auch auf der Begrüssungsseite im Menu rechts)

Roland Fischer (Goldau-Schwyz) weist auf das Problem beim Drucken hin.

CT antwortet: Das Problem ist bekannt und das Drucken ab Homepage wird schrittweise optimiert werden.

Die neue Homepage wird mit Applaus begrüsst.

8. Anträge der Sektionen

- Antrag der Sektionen Genf und Riehen „Der SSB soll alle nötigen Massnahmen ergreifen, damit Schach auf nationaler Ebene von „Jugend und Sport“ anerkannt wird.**

Patrice Delpin (Genf): stell den Antrag vor. Früher war J+S Sportarten vorbehalten, die sehr physisch ausgerichtet sind. Dies hat nun geändert. So wurde zum Beispiel Schiessen aufgenommen. Wir müssen dranbleiben. Abklären was zu tun ist und dies dann tun. Welche Dossiers wie zu überarbeiten sind und diese entsprechend anpassen und einreichen. Falls dieser Weg mit Kosten verbunden ist, soll an der nächsten DV darüber abgestimmt werden.

ZP: Eine Mitgliedschaft bei J+S wäre begrüssenswert. Der SSB hat sich in Vergangenheit schon bemüht, bei J+S aufgenommen zu werden. Der Schritt von J+S, den Begriff „Sport“ etwas zeitgemässer und nicht nur Militär-orientiert auszulegen, ist auch im ZV nicht unbemerkt geblieben. Für eine Aufnahme bei J+S sind jedoch einige Vorleistungen erforderlich. Diese sind mit Aufwand und Manpower verbunden und nun, nach dem die Mitgliedergebührenvariante Genf/Riehen beschlossen wurde, ist das Geld knapp. Der ZV hat schon mehrere Versuche gemacht mit J+S in Verbindung zu treten, aber ohne Erfolg; Rückrufe sind nie erfolgt. Offensichtlich ist Schach in der Warteliste der J+S-Aufnahme-Kandidaten weit hinten (ohne Zeitangaben). So einfach dürfte das Ganze nicht sein. Für den ZP ist es ein Widerspruch, in einem Antrag die Finanzen zu kürzen und einen zweiten Antrag zu stellen der mit Ausgaben verbunden ist.



Ruedi Staechelin (Riehen): Die Idee war, nicht mehr Ausgaben zu verursachen, sondern mehr Einnahmen zu generieren. Wenn die Chance tatsächlich so klein ist, so ist es überlegen, den Antrag zurückzuziehen.

ZP präzisiert: Wenn wir aufgenommen werden, wird auch Geld fließen, doch der Weg dorthin ist lang, unsicher und kostet Geld.

GK ergänzt: Seit Juli 2012 ist das neue Sportförderungsgesetz in Kraft. Dieses ermöglicht J+S, neue Sportarten aufzunehmen. Schiessen wurde sofort aufgenommen, die haben aber auch eine gewaltige Lobby und sind militärnah. Was wir nun aufbauen müssen ist unter anderem eine Trainer-Ausbildung mit Typ A, B, C und regional und Vereinstrainer.

WB: All diese Vorleistungen sind auch mit Arbeit verbunden. Die Funktionäre im SSB sind dermassen am Anschlag, dass wir solche Arbeiten auch extern vergeben müssen und das kostet. Zuerst muss man etwas leisten, bevor man an eine Aufnahme bei J+S denken kann. Mit der nun beschlossenen Budgetsituation ist sogar schon fraglich, ob wir alle Forderungen von Swiss Olympic erfüllen können, damit wir weiterhin die Swiss Olympic Talents Cards erhalten. Dies ist mit vielen Arbeitsstunden verbunden und es ist nicht klar, wer diese leisten wird.

Patrice Delpin: Bei der Diskussion mit einem regionalen J+S-Vertreter wurde klar, dass zuerst die Anerkennung auf nationaler Ebene erfolgen muss, bevor auf regionaler oder kantonaler Ebene etwas läuft. Der Genfer Schachverband könnte auf regionaler Ebene etwas tun, aber nicht national. Also muss zuerst abgeklärt werden, was für Vorleistungen national erbracht werden müssen. Wenn es nur das Ausfüllen eines Formulars ist, dann gibt das keine Kosten. Regional könnte dann vielleicht zum Beispiel die Trainerausbildung aufgelegt werden, das wäre dann nicht auf Kosten des SSB.

PD merkt noch zum Thema Schach in der Schule an, dass 15 Primarschulen mit mehr als 1000 Schülern, die in der Schule Schach spielen. Der FIDE-Präsident habe informiert, dass ein Brief des SSB reiche, um Unterstützungsgelder der FIDE für Schulschachprojekte zu erhalten.

Es gibt viele Sachen die man tun könnte, ohne dass es viel Geld kostet.

ZP: Hat auch bei mehreren Gelegenheiten mit dem FIDE-Präsidenten, auch über dieses Thema gesprochen und dabei anderes verstanden. Wenn beide in einer Fremdsprache sprechen, kann dies zu Missverständnissen führen.

ZP fragt Delpin an, ob er die Aufgleisung der Aufnahme von Schach bei J+S auf nationaler Ebene in die Hand nehmen wolle.



Patrice Delpin antwortet: er würde das gerne machen, aber nur mit Rückendeckung vom SSB.

ZP: sobald der ZV Kontakt zu J+S herstellen konnte und konkrete Aufgaben anstehen, werden weitere Personen hinzugezogen.

Abstimmung zum Antrag:

Ja 113, Nein 45, Enthaltungen 21

Der Antrag „Ergreifung aller nötigen Massnahmen, die zur Anerkennung von Schach durch Jugend+Sport auf nationaler Ebene führen“ ist angenommen.

9. Statutenanpassung Turnierorganisationen sollen Mitglied des SSB werden können.

GK erläutert die Vorgeschichte und den Antrag.

Ja 165, Nein - , Enthaltungen 21

Der Antrag ist angenommen.

10. SMM/SGM-Reglement

10.1 Änderungen des SMM/SGM-Reglements Heimspiel bei SGM-Aufstiegsspielen

Keine Wortmeldungen

Abstimmung: Mit grossem Mehr bei wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen **angenommen.**

10.2 Anpassung der Bedenkzeiten in den oberen Ligen an die neuen Regeln der FIDE

WB erläutert die Vorgeschichte und den Antrag. Die Wichtigkeit hat aufgrund verschiedener Entscheide der FIDE abgenommen. Dennoch empfiehlt er diesen Antrag anzunehmen, da so die Bedenkzeit mit derjenigen, welche sich in den Turbulenzen der FIDE-Entscheide als stabilste herausgestellt hat, angepasst wird.

Roman Freuler (Winterthur): Weist darauf hin, dass die Begründung für diesen Antrag aufgrund der Entscheide der FIDE hinfällig ist und lehnt jede Kürzung der Bedenkzeit ab.

WB antwortet: Die FIDE schwankt, die vorgeschlagene Bedenkzeit ist bei der FIDE die stabilste (Olympiade, Weltmeisterschaften etc.) und generell wird die Bedenkzeit mit Zeitzuschlag sehr begrüsst.

Christian Issler: begrüsst den Vorschlag mit Zeitzuschlag.

Abstimmung: Mit grossem Mehr bei wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen **angenommen.**



10.3 Ergänzung der Regeln über die Einberufung und Beschlussfassung in der Nationalliga-Versammlung

WB erläutert den Antrag. Es soll geregelt werden, dass Mannschaften der einen Liga bei Abstimmungen keinen Einfluss auf Entscheide nehmen können, die sie nicht betreffen.

Patrice Delpin: ist erstaunt über diesen Antrag. Es gibt Lift-Mannschaften die nicht in einer betroffenen Liga spielen aber in der vorherigen und späteren Meisterschaft. Zudem hat er nie erlebt, dass die eine Liga die Entscheide der anderen Liga blockiert. Die vorgeschlagene klare Trennung ist zu restriktiv.

Die Fristen um Anträge einzureichen sind zu kurz. Er beantragt eine Frist von sieben Tagen.

Dass eine Mannschaft nur durch den Klub-Präsidenten oder den Mannschaftsleiter vertreten werden kann, ist nicht in Ordnung. Für Berner Mannschaft ist das kein Problem für andere jedoch schon.

Er lehnt die vorgeschlagenen Änderungen ab.

BFS antwortet: Es geht nicht darum wer vor Ort ist. Die Einschränkung auf Präsidenten und Mannschaftsleiter bezieht sich auf die schriftlichen Eingaben.

Patrice Delpin: Zieht den dritten Punkt zurück.

BFS: Bei den Abstimmungen die ausschliesslich die einzelnen Ligen betreffen handelt es sich vor allem um die Spielpläne.

Christian Issler: Fragt nochmals wegen der Einsendefrist für Eingaben.

WB antwortet: Da die letzte SMM-Runde im Oktober stattfindet und die Nationalligaversammlung im November, kann es sein, dass fünf Wochen (vor der Versammlung, bisherige Regelung) nicht reichen, um nach der Schlussrunde noch eine Eingabe zu machen. So gesehen ist die Frist, drei Tage nach der letzten Runde unter Umständen eine Verlängerung der Frist.

Ruedi Staechelin (Riehen): findet, dass die Beschlüsse die nur jeweils eine Liga betreffen klar mit „Spielpläne“ definiert werden könnten. Er kritisiert allgemein die unklaren Formulierungen.



ZP: Es kann auch mal etwas anderes sein, als Spielpläne, die nur die eine Liga betreffen. Sich auf die Spielpläne zu beschränken wäre zu restriktiv.

Markus Klauser (Schwarz-Weiss Bern): Unterstützt den Antrag. Denn mit diesem Antrag wird nur festgehalten, was bisher schon so gehandhabt worden.

Abstimmungen:

ZV-Vorschlag belassen versus Antrag Delpin (Streichung des Artikels 42 Abs 2^{bis} aus dem Antrag):

ZV- Vorschlag 109 Ja, Antrag Delpin bedeutend weniger (nicht ausgezählt).

Artikels 42 Abs 2^{bis} wird im Antrag beibehalten.

ZV-Vorschlag belassen versus Antrag Delpin (Änderung des Artikels 43 Abs 2^{bis} zweite Zeile „sieben Tage nach der letzten Runde“ statt „drei Tage nach der letzten Runde“):

ZV- Vorschlag 78 Ja, Antrag Delpin 75.

Artikels 43 Abs 2^{bis} wird im Antrag unverändert beibehalten.

Abstimmung über den unveränderten Antrag des ZV : Mit 125 Ja gegen 31 Nein wird der Antrag des ZV angenommen.

10.4 Liechtenstein-Klausel (Gleichstellung Liechtensteinern und Schweizern)

Die Ergänzung des SMM/SGM-Reglements, Art. 9 Abs. 3 (neu) wird (ohne Wortmeldungen) **mit grossem Mehr angenommen** (Stimmen nicht ausgezählt).

10.5 Neuregelung der Spielberechtigung von Ausländern sowie von deren Überprüfung

WB erläutert die Vorgeschichte der Anträge: Das Thema ist seit einigen Jahren ein Dauerbrenner. Der ZV hat die Vorschläge und Anregungen entgegengenommen und verarbeitet. Den daraus entstandenen Vorschlag einer ausserordentlichen Nationalligaversammlung unterbreitet. Eine Mehrheit der Nationalligaversammlung hat einen Gegenvorschlag ausgearbeitet, eine Minderheit hat den Vorschlag des ZV gutgeheissen.

Eine völlige Freigabe, wie zum Beispiel in Deutschland angewandt, wird weder vom ZV noch von der Nationalligaversammlung begrüsst.

WB präsentiert die aktuell gültige Regelung.

WB stellt den Vorschlag des ZV vor:



Abschnitt 9.2 b (Ausländer, wohnhaft in der Schweiz) wurde inhaltlich nicht geändert aber juristisch korrekter formuliert.

Abschnitt 9.2 c (Schachschweizer) ist damals als Übergangsregelung gedacht worden, aber leider wurde vergessen ein Ablaufdatum beizufügen. Er kann nicht überzeugend gegenüber Aussenstehenden gerechtfertigt werden. Dies gefällt dem ZV und vielen anderen nicht. Dieser Abschnitt soll gestrichen werden.

Abschnitt 9.2 d (Grenzgänger) ist juristisch problematisch und kann nur schwer überprüft werden. Ein negativer Entscheid wird oft bis zum VSG weitergezogen.

Neu formuliert als Abschnitt 9.2 c nur Grenzgänger erfassen, die in der Schweiz arbeiten. Damit soll die Überprüfung vereinfacht werden.

Der neue Artikel 9.1 soll eine Vereinfachung bringen (keine Kontrolle bei Spielern unter 2300 ELO und titellosen Spielern inklusive FM, WFM, WIM).

Artikel 9.3 soll gewährleisten, dass bei einem Wettkampf die Mehrheit der Spieler in der Schweiz ansässig ist. Gleichzeitig haben die Mannschaften genug Spielraum mit sechs im Ausland wohnhaften und arbeitenden Spielern auf der Spielerliste, jeweils drei davon einzusetzen. Dies dürfte die Unterschiede der Spielstärken der Mannschaften von Runde zu Runde vermindern.

Roman Freuler (RF) (Winterthur) stellt den Vorschlag der Nationalligaversammlung vor:

RF gibt zu bedenken, dass eine ausserordentliche Nationalligaversammlung einberufen wurde um den Vorschlag des ZV zu diskutieren. An dieser Versammlung wurde ein neuer Vorschlag ausgearbeitet, der heute als Gegenvorschlag zur Diskussion steht. RF ist irritiert, dass die Arbeit der Nationalligaversammlung nicht vom ZV übernommen wurde und es möglich ist, dass heute gemäss ZV entschieden wird. In diesem Fall wäre die Arbeit und der Einsatz der Mannschaftsleiter und Klubpräsidenten unnötig gewesen.

RF weist auf eine Ungenauigkeit im DV-Heft hin. Der Vorschlag der Nationalligaversammlung ist mit 12 zu 7 angenommen worden. In einer weiteren Abstimmung wurde mit 11 zu 8 entschieden, dass der DV nur ein Vorschlag der Nationalligaversammlung unterbreitet wird.

Zur Amateur-Klausel (Art. 9.1): Mit dieser Klausel wird der Aufwand zur Prüfung der Spielberechtigung stark reduziert. Ein kleiner Unterschied zum Vorschlag des ZV ist der, dass im Vorschlag der Nationalligaversammlung Spieler mit FM-Titel von der Amateur-Klausel ausgeschlossen sind. Zu überlegen ist, ob die Grenze 2300 für die Nationalliga B nicht tiefer sein soll.

Der Hintergrund wieso die Nationalligaversammlung gegen den Vorschlag des ZV ist, ist der, dass der Vorschlag des ZV eine Liberalisierung ist und eine Mannschaft bis zu drei beliebige Ausländer einsetzen kann. Dies ist nur für Profi-Klubs, die sich teure



Spieler leisten können vorteilhaft und macht das Leben der Amateur-Klubs schwerer. RF befürchtet, dass so weniger Schweizer Spieler, im speziellen junge Schweizer Spieler zum Einsatz in der Nationalliga kommen. Als Kompromiss schlägt die Nationalligaversammlung deshalb vor, die Grenzgänger und Schachschweizer beizubehalten und nur einen einzigen „reinen“ Ausländer pro Mannschaft beizubehalten. Die Schachschweizer sind ein Konstrukt, das heute nicht mehr so gemacht würde, aber es besteht nun mal. Die Schachschweizer haben einen sehr engen Kontakt zu ihren Klubs. Diese Spieler könnten mit der „ZV-Regelung“ durch einen beliebigen Spieler mit 2700 ELO ersetzt werden. Es gibt keinen Grund, wieso diese Regelung aufgegeben werden soll. Bei den Grenzgängern ist die Anzahl der Spieler, die nicht von der Amateur-Klausel profitieren sehr klein (zurzeit drei Spieler). Deshalb soll die Grenzgängerregelung beibehalten werden. Die weiteren Ausländerregelungen sollen beibehalten werden.

RF befürchtet dass bei Annahme des Vorschlages ZV ein paar Klubs sehr getroffen werden und so nicht mehr weiter in der Nationalliga existieren können.

Jürg Morf (Bodan): Es gibt Klubs die nicht sehr viel Geld investieren können, an der Landesgrenze zu Hause sind und somit kein Hinterland haben.

Ruedi Staechelin (Ehrenmitglied): spricht nicht aus der Sicht von Riehen sondern als Ehrenmitglied und ehemaliger Zentralpräsident. Die Vorgeschichte der Schachschweizer Regelung ist die, dass vorher die Regel war, wer während 5 Jahren Mitglied einer SSB-Sektion war, Schachschweizer wurde. Diese Regelung wurde missbraucht und ersetzt durch die aktuelle Schachschweizerregelung. Von dieser Regelung profitieren Schachspieler die ihr Leben lang in der Schweiz Schach gespielt haben. Haben sie nun einige ELO weniger, werden sie bei Annahme des ZV-Vorschlags durch einen eingeflogenen russischen Grossmeister ersetzt. Das wäre schade.

Karl Wilhelm(Baden): Frage: Kann zum Beispiel der Schachklub Baden gemäss Vorschlag ZV für seine Nationalliga B Mannschaft sechs ausländische Grossmeister engagieren und dann pro Match drei davon einsetzen?

WB antwortet: Ja. Die Idee ist die, dass bewährte und treue Schachschweizer weiter eingesetzt werden können. Ein weiterer Vorteil wäre eine ausgeglichene Besetzung, da bei einem Ausfall eines Ausländers dieser durch einen anderen der sechs ersetzt werden kann und nicht wie in der aktuellen Saison geschehen durch einen Spieler mit 1700 oder 1800 ELO, was den Wettbewerb verfälscht.



ZP: weist auf den hohen Anteil an Ausländern und im Ausland wohnenden Spielern (über 80%) in einigen Mannschaften hin und fragt Roman Freuler, ob die Beibehaltung der sich so auswirkenden Regelung nicht im Widerspruch zu seiner Aussage sei, er wolle jungen Schweizern die Spielmöglichkeiten in den Nationalligen nicht verbauen.

Wieso will dann die Nationalligaversammlung den Artikel 9.1 nicht streichen? Denn ohne den Artikel 9.1 würden viele von Ausländern mit knapp 2300 ELO verdrängte Schweizer Spieler zum Einsatz in den Nationalligen kommen.

Roman Freuler antwortet: Das ist völlig richtig. Der Vorschlag der Nationalligaversammlung ist ein Kompromiss, der die Arbeit der Überprüfung vereinfacht ohne dass dies eine Katastrophe auslöst.

Peter Wyss (Chur) fragt: Wie viele Spieler fallen unter die Kategorie Schachschweizer und Grenzgänger?

BFS antwortet: Aktuell sind 33 solche Spieler gemeldet, wovon 21 nicht von der Amateur-Klausel profitieren könnten.

Bruno Zanetti (Birseck): Stellt den Ordnungsantrag die Diskussion abubrechen und abzustimmen.

Der Antrag wird mit 117 Stimmen angenommen. Wenige Gegenstimmen werden nicht ausgezählt. Diejenigen welche sich noch gemeldet haben erhalten vor der Abstimmung noch das Wort.

Patrice Delpin (Genf): Es gibt 2 – 3 Klubs die sechs Super-GM engagieren. Das Argument des ZV die Schweizer zu schützen ist ein Witz. Die letzten SMM waren sehr ausgeglichen und sehr spannend. Wir wollen nicht deutsche Verhältnisse, wo von Anfang an klar ist wer gewinnen wird.

Jürg Morf (Kreuzlingen): Wenn die Grenzgänger und die Schachschweizer abgeschafft sind, wären bei Kreuzlingen 4 Spieler betroffen drei IM und ein Spieler mit 2320 ELO. Dieser Spieler ist seit 19 Jahren Mitglied bei Bodan, seit 5 Jahren Spielleiter und auch sonst sehr aktiv im Verein und dürfte nun nicht mehr spielen.

Markus Klauser (Schwarz-Weiss Bern): Macht darauf aufmerksam, dass sich bisher nur Gegner des ZV-Vorschlages zu Wort gemeldet haben. Worum geht es eigentlich: Schachschweizer sind juristisch schwierig, ja ein Unding! Dies ist abgelaufen und wir müssen davon Abstand nehmen. Der Vorschlag des ZV ist ausgewogen, weil der



Amateurstatus eine Erleichterung gibt und die Schachschweizer zurzeit sehr ungleich verteilt sind, so gibt es Profiteure die bis zu fünf Schachschweizer in der Mannschaft haben. Auch juristische Streitereien werden vermieden.

Roman Freuler (Winterthur): weist darauf hin, dass im Vorschlag der Nationalligaversammlung der Punkt e nicht eingeschlossen war. Er macht auch auf den kleinen Unterschied in den Punkten 1 der zwei Vorschläge aufmerksam. Punkto Schachschweizern sei die Nationalversammlung auf die Kritik eingegangen, indem sie die Schachschweizer mit einem „Auslaufdatum“ versehen habe. Im Weiteren schliesst er sich den Voten von Morf und Willhelm an. Beim Betrachten der 20er Listen sieht Freuler beim Vorschlag des ZV klar Profiteure und Verlierer.

BFS klärt: der Buchstabe e wurde belassen, da er inhaltlich für die Regelung nicht relevant ist, aber in Hinblick auf die Änderung des Absatz 2 vom Artikel 37 Vereinfachung mit sich bringt.

Tim Rosebrock (Basler Schachgesellschaft): Die Bezeichnung ELO gibt es nicht. Richtigerweise sollte Führungszahl oder FIDE-Rating in diesen Reglementen stehen.

WB antwortet: „ELO“ ist ein stehender Begriff, der auch von der FIDE benutzt wird und jeder weiss was es bedeutet.

WB antwortet auf die verschiedenen Kritiken am ZV-Vorschlag: Zustände wie sie in Deutschland herrschen, wollen wir nicht. Die Hauptmotivation für den Vorschlag des ZV sind die Abschaffung der veralteten Schachschweizer-Regelung, die Verbesserung der Überprüfbarkeit (die Überprüfung der von der Nationalligaversammlung vorgeschlagenen Regelung ist nur mit riesigem Aufwand möglich). Zudem ist die angebracht Kritik an einzelnen Klubs nicht angebracht: Die Reglemente gelten für alle Klubs genau gleich. Die Befürchtung dass einzelne Klubs mehrere GM mit >2700 engagieren ist völlig aus der Luft gegriffen, da zum Beispiel in der laufenden Saison kein einziger dieser Kategorie mitspielt, obwohl es reglementarisch möglich wäre.

WB erklärt das Abstimmungsverfahren: Zuerst wird über die Änderung des Vorschlages der Nationalligaversammlung abgestimmt, dann treten die Vorschläge des ZV und der Nationalligaversammlung gegeneinander an, der Sieger tritt dann gegen die bisherige Regelung an.



Abstimmung: Änderung des Vorschlag der Nationalligaversammlung, Streichung von Buchstabe e.

Die Änderung wird mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung Vorschlag ZV gegen Vorschlag der Nationalligaversammlung:

Vorschlag ZV: 51 Stimmen

Vorschlag Nationalligaversammlung: 105 Stimmen

Abstimmung Vorschlag der Nationalligaversammlung gegen bisherige Regelung:

Der Vorschlag der Nationalligaversammlung wird mit grossem Mehr angenommen.

10.6 Übergangsbestimmungen

Die Übergangsbestimmungen werden mit grossem Mehr angenommen.

11. Übergabe von Anerkennungspreisen

EB (Ressort Marketing und Breitenschach) ehrt Helmut Löffler, der sich während über dreizehn Jahren mit unseren ELO-Zahlen beschäftigt und die Funktion des Verantwortlichen der Führungsliste wahrgenommen hat. Helmut Löffler hat in den dreizehn Jahren mehr als 800'000 Partien gewertet, dies mit einem Aufwand von 450 – 500 Stunden pro Jahr.

EB weist auf den Artikel in der SSZ 3/2012 über Helmut Löffler hin.

EB übergibt Helmut Löffler unter grossem Applaus den Anerkennungspreis sowie ein Buch über erfolgreiche Führungspersönlichkeiten.

12. Varia

a. Fazit des Zentralpräsidenten zu dieser Delegiertenversammlung

Die DV hat dem ZV den Auftrag gegeben mit den finanziellen Mitteln noch sparsamer umzugehen. Der ZV wird das versuchen.

Eine gewisse Konsternation ist beim ZV vorhanden. Einerseits wird ihm mit der Wiederwahl das Vertrauen zugesprochen, andererseits werden Vorschläge, die der ZV mit viel Aufwand und Herzblut ausgearbeitet hat, bekämpft und abgelehnt. Dies macht die Aufgabe des ZV nicht einfacher, aber damit muss man leben.

b. SEM 2014

Heinz Ernst (Präsident des OK SEM 2014) stellt die SEM 2014 vor:

Statt wie üblich in einem Kurort im Sommer wird die Schweizerische Schach-Einzelmeisterschaft im Herbst vom Jubiläumsjahr 2014 in der Bundeshauptstadt durchgeführt. Da ein Termin im Sommer nicht möglich sein wird ohne Kollision mit der Schacholympiade oder dem Schachfestival Biel und eine Jubiläums-SEM ohne Beteiligung der



stärksten Schweizer Schachspieler schade wäre, wurde beschlossen, die SEM 2014 im Herbst durchzuführen.

Neben den üblichen Kategorien der SEM ist vorgesehen ein vollrundes Titelturnier mit internationaler Beteiligung durchzuführen, mit 4-5 sorgfältig ausgewählten Grossmeistern und 7-8 der besten Schweizer. So wie dies schon 1932 in Bern und 1975 in Zürich stattgefunden hat.

Das Turnier findet in, dem Jubiläumsanlass entsprechenden Räumlichkeiten statt. Sie spielen für einmal nicht in Turn- oder Mehrzweckhallen, sondern in den gediegenen Sälen des Kultur-Casino Bern.

Es sind verschiedene Rahmenveranstaltungen vorgesehen, die je nach Erfolg der Mittelbeschaffung durchgeführt werden.

Die SEM 2014 wird teuer aber nicht luxuriös. Finanziert wird die SEM wie in anderen Jahren, durch Turniereinsätze und durch ausserordentliche Sponsoren und Gönnergelder. Die Suche nach Geld ist noch nicht abgeschlossen.

Bern liegt zentral und ist daher für viele in Pendeldistanz und bietet somit die Gelegenheit für eine Teilnahme an einem tollen Turnier ohne hohe Hotelkosten.

Bern freut sich auf eine hohe wenn nicht sogar Rekordbeteiligung.

Notieren Sie sich schon das Datum 27. September bis 4. Oktober 2014!

c. SEM 2013

Beat Rüeggsegger (Turnierleiter SEM) weist auf die SEM 2013 in Grächen vom 11. bis 19. Juli hin, Anmeldungen sind noch möglich bis 2 Stunden vor Turnierbeginn.

d. Zurich Challenge 2014

Christian Issler (Zürich) weist auf die Zürich Challenge vom 7. bis 14. Februar 2014 hin, wo zu Beginn des SSB-Jubiläumjahres wahrscheinlich sechs der Welt-Top-Ten teilnehmen werden. Eintritt frei.

e. SSZ Print on Demand?

Tim Rosebrock (Basel) regt an, im Rahmen der Sparbemühungen die Veröffentlichungsart der Schweizerischen Schachzeitung zu überdenken. So könnte die SSZ nur noch über Internet veröffentlicht werden oder für Leute ohne Internet mit „print on demand“ auf eigene Kosten.

ZP : dankt für den Input und verspricht innerhalb des ZV diverse Sparmassnahmen und Sparideen zu prüfen.

Die Delegiertenversammlung endet um 18.37 Uhr.

20. August 2013, Maurice Gisler, Geschäftsführer